

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Bergbau-Beilage
strenge für Tages-
blätter bei gleich-
zeitiger Zugabe (an
Dien- und Donner-
stag) 2,50 M.,
durch besondere An-
ordnung bis 1.00 M.,
bei sonstiger Zu-
stellung durch die Post
3 M. (einschl. Porto).
Die von Seiten des
Bergbau-Verbandes
an Tagesblätter ge-
richteten Abbestel-
lungen werden bis zu
möglichen Beschrän-
kung mit der Tages-
ausgabe zusammen-
gefasst. Nachdruck
ist ohne schriftliche
Erlaubnis des Ver-
lages. — Unvollständige
Bestellungen werden
nicht aufgegeben.

Anzeigen-Zarif.
Anzeigen von An-
kündigungen bis 10 Uhr,
2 Uhr, Sonntags nur
Mittwoch bis 11 Uhr,
11 bis 12 Uhr. Die
einmalige Grundgebühr
für 10 Zeilen 20 Pf.,
für 20 Zeilen 35 Pf.,
für 30 Zeilen 50 Pf.,
für 40 Zeilen 65 Pf.,
für 50 Zeilen 80 Pf.,
für 60 Zeilen 95 Pf.,
für 70 Zeilen 1,10 M.,
für 80 Zeilen 1,25 M.,
für 90 Zeilen 1,40 M.,
für 100 Zeilen 1,55 M.,
für 110 Zeilen 1,70 M.,
für 120 Zeilen 1,85 M.,
für 130 Zeilen 2,00 M.,
für 140 Zeilen 2,15 M.,
für 150 Zeilen 2,30 M.,
für 160 Zeilen 2,45 M.,
für 170 Zeilen 2,60 M.,
für 180 Zeilen 2,75 M.,
für 190 Zeilen 2,90 M.,
für 200 Zeilen 3,05 M.,
für 210 Zeilen 3,20 M.,
für 220 Zeilen 3,35 M.,
für 230 Zeilen 3,50 M.,
für 240 Zeilen 3,65 M.,
für 250 Zeilen 3,80 M.,
für 260 Zeilen 3,95 M.,
für 270 Zeilen 4,10 M.,
für 280 Zeilen 4,25 M.,
für 290 Zeilen 4,40 M.,
für 300 Zeilen 4,55 M.,
für 310 Zeilen 4,70 M.,
für 320 Zeilen 4,85 M.,
für 330 Zeilen 5,00 M.,
für 340 Zeilen 5,15 M.,
für 350 Zeilen 5,30 M.,
für 360 Zeilen 5,45 M.,
für 370 Zeilen 5,60 M.,
für 380 Zeilen 5,75 M.,
für 390 Zeilen 5,90 M.,
für 400 Zeilen 6,05 M.,
für 410 Zeilen 6,20 M.,
für 420 Zeilen 6,35 M.,
für 430 Zeilen 6,50 M.,
für 440 Zeilen 6,65 M.,
für 450 Zeilen 6,80 M.,
für 460 Zeilen 6,95 M.,
für 470 Zeilen 7,10 M.,
für 480 Zeilen 7,25 M.,
für 490 Zeilen 7,40 M.,
für 500 Zeilen 7,55 M.,
für 510 Zeilen 7,70 M.,
für 520 Zeilen 7,85 M.,
für 530 Zeilen 8,00 M.,
für 540 Zeilen 8,15 M.,
für 550 Zeilen 8,30 M.,
für 560 Zeilen 8,45 M.,
für 570 Zeilen 8,60 M.,
für 580 Zeilen 8,75 M.,
für 590 Zeilen 8,90 M.,
für 600 Zeilen 9,05 M.,
für 610 Zeilen 9,20 M.,
für 620 Zeilen 9,35 M.,
für 630 Zeilen 9,50 M.,
für 640 Zeilen 9,65 M.,
für 650 Zeilen 9,80 M.,
für 660 Zeilen 9,95 M.,
für 670 Zeilen 10,10 M.,
für 680 Zeilen 10,25 M.,
für 690 Zeilen 10,40 M.,
für 700 Zeilen 10,55 M.,
für 710 Zeilen 10,70 M.,
für 720 Zeilen 10,85 M.,
für 730 Zeilen 11,00 M.,
für 740 Zeilen 11,15 M.,
für 750 Zeilen 11,30 M.,
für 760 Zeilen 11,45 M.,
für 770 Zeilen 11,60 M.,
für 780 Zeilen 11,75 M.,
für 790 Zeilen 11,90 M.,
für 800 Zeilen 12,05 M.,
für 810 Zeilen 12,20 M.,
für 820 Zeilen 12,35 M.,
für 830 Zeilen 12,50 M.,
für 840 Zeilen 12,65 M.,
für 850 Zeilen 12,80 M.,
für 860 Zeilen 12,95 M.,
für 870 Zeilen 13,10 M.,
für 880 Zeilen 13,25 M.,
für 890 Zeilen 13,40 M.,
für 900 Zeilen 13,55 M.,
für 910 Zeilen 13,70 M.,
für 920 Zeilen 13,85 M.,
für 930 Zeilen 14,00 M.,
für 940 Zeilen 14,15 M.,
für 950 Zeilen 14,30 M.,
für 960 Zeilen 14,45 M.,
für 970 Zeilen 14,60 M.,
für 980 Zeilen 14,75 M.,
für 990 Zeilen 14,90 M.,
für 1000 Zeilen 15,05 M.

Für Feinschmecker:

Lebeck's

Fondant-Chocolade	per Tafel 50 g
Rahm-Chocolade	
Bitter-Chocolade	
Cacao	per 1/2 Kg. Dose 2,40 M.
Dessert	per Carton 2,3 u. 4 M.

Mark: Dreiring.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstr. 38/40.

Kunstaussstellung Emil Richter
Prager Strasse.
G. Moyer-Buchwald, E. Buchwald-Zinnwald,
Leipziger Künstler, Emmy Müller-Müller.

Hühneraugen, Hornhaut
werden in wenigen Tagen beseitigt durch **Hornpflaster**.
Bequem in der Anwendung, unübertroffen in der Wirkung.
Karton 50 Pfennige mit genauer Anweisung. Versand nach
auswärts als Muster 60 Pfennige. Echt mit Wappenmarke.
Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.

Hüte jeder Art
Buchholz 21
nur Wettinerstr.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. **C. H. Hesse Nchf., Marienstr. 20, 3 Raben.**

Für eilige Leser.

Rutmögliche Bitterung: Heiter, wärmer, trocken.

Das Königl. Hofopernhaus in Dresden wird heute mit einer Verkaufsführung zu Ehren Schachs wieder eröffnet.

Die Strafrechtskommission wird ihre Tätigkeit voraussichtlich erst zu Ende des Jahres 1913 beenden, die Aufstellung einer endgültigen Vorlage ist nicht vor 1916 zu erwarten.

Der Verband der deutschen Waffenindustrie hat gegen eine Beschränkung des Waffen- und Munitionshandels protestiert.

Der bairische Verkehrsminister sprach sich in der Abgeordnetenversammlung gegen die Koalitionsfreiheit der Eisenbahner aus.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder des Fortschrittsvereins Großschönau in Schlesien, Striebel und Pfaff, wurden wegen Unterschlagung von 637 000 Mark verhaftet.

Die 17. Konferenz der Interparlamentarischen Union hat den Grundsat eines obligatorischen internationalen Schiedsgerichts angenommen.

Die französischen Militärflugzeuge haben sich nach dem Urteil militärischer Sachverständiger in den Wäldern nicht bewährt.

Die Mainlinie.

Vor kurzem sind in München aus dem liberalen Parteiheim, das wohlgemerkt aus den Nationalliberalen gebildet, auf Antrag des Fortschrittlers Luidde, die Bilder des Kaisers, Bismarcks und Moltkes entfernt worden. Die Nationalliberalen haben sich dem Wunsch des Demokraten gefügt, erst einige Tage später, als weitere nationalliberale Kreise davon in Kenntnis gesetzt waren und die Empörung über ein derartiges Vorgehen immer größer wurde, sind die entfernten Bilder wieder aufgehängt worden.

Wenn irgend etwas den Begriff der Mainlinie charakterisiert, so ist es dieses Vorkommnis. Ein führender Fortschrittler kann den Anblick der Bilder unseres Kaisers, des Reichsgründers und des genialen deutschen Seerführers nicht ertragen, vielleicht weil die eigene Kleinheit erstickt vor deutscher Heldengröße, und Mitglieder der Partei, die den Gedanken der Reichseinheit zucht und am kräftigsten gefördert hat, willfahren den Wünschen dieses Demokraten, wenn auch nur vorübergehend, damit in die Einweihungsfeierlichkeiten kein Witzton falle. Daß so etwas heute überhaupt möglich ist, zeigt die Verwahrheitung des süddeutschen Liberalismus in seiner ganzen „Größe“, und man kann getrost behaupten, etwas ähnliches wäre in Nord- und Mitteldeutschland unmöglich. Neben auch zahlreiche Fortschrittler nördlich des Main auf demselben Standpunkt stehen wie Herr Luidde, die Nationalliberalen würden ein derartiges Anstehen zweifellos ganz energisch zurückweisen.

In Süddeutschland hat die Verbindung des Liberalismus mit der Sozialdemokratie bereits unabsehbarer Schaden gestiftet. Es ist von vornherein anzuerkennen, daß die parteipolitische Lage im Süden verwickelter ist als im Norden. Im Süden hat das Zentrum eine vorherrschende Stellung, die es wiederholt in der rücksichtslossten Weise ausgenutzt hat. Infolgedessen hat sich das liberale Bürgertum daran gewöhnt, im Zentrum den gefährlicheren Gegner zu sehen und bei den Wahlen lieber rot als schwarz zu wählen. Daraus hat sich dann der rote Grobblöck entwickelt, der in der gemeinsamen Bekämpfung des Zentrums sein Ziel sieht. So unsumpftisch jedem Evangelischen die Zentrumspartei auch sein mag — die Verquickung von Religion und Politik kann nicht tief genug bedauert werden —, so ist es andererseits doch keine Frage, daß man das Zentrum nicht als antinationale Partei schlechthin bezeichnen kann. Das Zentrum hat an der Lösung fast aller Behauptungen in den letzten 30 Jahren tatsächlich mitgearbeitet, es hat auch sonst Positives geleistet im Gegensatz zur Sozialdemokratie, die schon aus Prinzip immer verfahren muß. Die Gefahr, die zweifellos in einer übermäßigen Stärkung der Zentrumspartei liegt, kann am besten dadurch abgemindert werden, daß die übrigen bürger-

lichen Parteien es verhindern, daß das Zentrum im Bunde mit den Sozialdemokraten und Polen die Mehrheit erhält und so der Regierung seinen Willen aufzwingen kann.

Die süddeutsche Grobblöckerei trägt dagegen die schwere Gefahr in sich, daß die Gegensätze zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie sich mehr und mehr verwickeln. Auch der Einwand, daß das Zentrum früher doch ebenfalls Wahlbündnisse mit der Sozialdemokratie eingegangen sei, ohne Schaden zu erleiden, zieht nicht. Der Zentrumswähler trennt eine ganz verschiedene Weltanschauung von der Sozialdemokratie, und wenn er auf Anordnung seiner Führer für einen Sozialdemokraten seine Stimme abgibt, so bestimmen ihn hierzu tatsächlich Gründe, die zwar vor seinem national geschärften Gewissen bestehen können, die aber den Zentrumsjünger noch lange nicht zum Sozialdemokraten machen. Der Liberalismus dagegen nähert sich wenigstens äußerlich in verschiedenen Forderungen der Sozialdemokratie, und da vor allem die Unzufriedenheit die Grenzen zwischen sich und den Sozialdemokraten absichtlich zu verwischen suchen, so kann ein ursprünglich taktisches Zusammengehen bei den Wählermassen die Vorstellung nur bestärken, daß Liberalismus und Sozialdemokratie eigentlich dasselbe verkörpern. Der Liberalismus überbrückt damit die Kluft, die die bürgerliche Weltanschauung von der sozialistischen trennt, er beiseitigt selber die noch bestehenden Dämme, die ein Aufhalten der roten Flut ermöglichen.

Diese Gefahr hatte der aktualnationalliberale Reichsverband klar erkannt, und darum suchte er durch starke Betonung des nationalen Gedankens dem süddeutschen Grobblöckliberalismus ein Gegengewicht entgegenzusetzen. Wenn man objektiv urteilt, so muß man anerkennen, daß der Reichsverband bisher durchaus sachlich geblieben ist und sich aller Angriffe auf Parteimitglieder, soweit das irgend ging, enthalten hat. Der Reichsverband wollte durch sein bloßes Vorhandensein die Möglichkeit der Uebertragung des Grobblöckgedankens verhindern. Es ist daher bedauerlich, daß jetzt die württembergischen Nationalliberalen gegen den Reichsverband Stellung genommen haben, obwohl sie im wesentlichen die Aufhaltungen dieses Verbandes teilen. Auch die Württembergier haben ausdrücklich erklärt, daß sich trotz des Abkommens mit der Volkspartei die Stellung der Nationalliberalen zur Sozialdemokratie nicht geändert habe. Die württembergischen Nationalliberalen seien sich darüber einig, daß ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie unmöglich sei. Die Voraussetzung für einen Grobblöck nach badischem Muster fehle in Württemberg, da die Mehrheit einer schwarz-blauen Mehrheit nicht vorhanden sei.

Um so mehr muß man bedauern, daß die Württembergier trotz dieser sachlichen Uebereinstimmung mit dem Reichsverband ein offizielles Abtrüden von diesem für nötig gehalten haben. In unserer verfahrenen Zeit tut ein Zusammengehen aller auf gleichem Boden stehenden Männer dringend not, vor allem, wenn diese Männer innerhalb einer Partei organisiert sind. Gewiß mögen zwischen den Württembergern und dem Reichsverband noch gewisse Meinungsverschiedenheiten bestehen, in der Kernfrage, nämlich in der Stellung zur Sozialdemokratie, stimmen sie doch überein.

Wenn darüber kann heute kein Zweifel mehr sein: der Kernpunkt der inneren Politik ist heute die Bekämpfung und Ueberwindung der Sozialdemokratie. Immer mehr verbreitet sich die Ansicht, daß eine Manierung der Sozialdemokratie mehr denn je ausgeschlossen erscheint, und mit Recht schrieb kürzlich der nationalliberale Abgeordnete Dr. Böttcher: „Man muß den Gedanken fallen lassen, als ob die Sozialdemokratie durch freundliches Zureden umzuwandeln sei, sondern der Kampf muß wieder ernsthaft aufgenommen und durchgeführt werden.“ Ernsthaft aber kann der Kampf nur geführt werden, wenn zum mindesten innerhalb der bürgerlichen Parteien eine völlige Uebereinstimmung hierüber herrscht. Es ist unmöglich, im Süden Hand in Hand mit der Sozialdemokratie zu gehen, und im Norden sie mit allen Mitteln zu bekämpfen. Darin liegt die Gefahr, die die Mainlinie für uns bedeuert. Landes- und Reichspolitik kann nicht getrennt werden, die Faktionen der Landtage müssen sich in ihrer Politik den Reichstagsfraktionen unterordnen, und auch der deutsche Süden muß erkennen, daß er Rücksicht zu nehmen hat auf die Interessen des Reiches. Die Verharmlosung der Sozialdemokratie südlich des Main kann dem deutschen Liberalismus noch einmal teuer zu stehen kommen. Sie verhärtet schließlich doch nur die

Reihen des Zentrums, da viele bei dieser Partei wenigstens eine engerliche Stellungnahme gegen die Sozialdemokratie suchen und finden werden; sie entfremdet ferner Nord und Süd einander und trägt dazu bei, die Mainlinie, die das Jahr 1870 erst überwunden hat, zu erneuern; sie schwächt dadurch den Reichsgedanken, der auch heute immer noch einer Stärkung bedarf. Alles das kann unmöglich im Interesse des Liberalismus liegen.

Drahtmeldungen

vom 20. September.

Das Kommando der deutschen Hochseeflotte.
Berlin. (Priv.-Tel.) Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Chef der Hochseeflotte, Admiral v. Holtenhoff, trifft zeitlich mit der Bereitschaft des Admirals zusammen, noch weiter an der Spitze der Hochseeflotte zu verbleiben. Nach dem dreijährigen Turnus, der Ende dieses Jahres abläuft, hatte man erwartet, daß Admiral v. Holtenhoff nach Abbruch der Nottonnmonder einen Nachfolger erhält. Großadmiral v. Köhler und Prinz Heinrich haben genau drei Jahre die Hochseeflotte kommandiert. Es verlautet nun, daß v. Holtenhoff auf Erlaßen des Kaisers seine Stellung vorerst behält und das Kommando erst im Frühjahr oder im Herbst des nächsten Jahres abgibt. Als Grund dafür wird angegeben, daß der Gesundheitszustand des zum Nachfolger des Nottonndes in Aussicht genommenen Offiziers, der zu den jüngeren und befähigsten Admiralen unserer Flotte gehört, im gegenwärtigen Zeitpunkt zu wünschen übrig läßt, und daß der in Frage kommende Offizier erst einer längeren Erholung bedarf, ehe er seinen verantwortungsvollen Posten antritt.

Protest gegen eine Beschränkung des Waffenhandels.
Berlin. (Priv.-Tel.) Gegen eine Beschränkung des Waffen- und Munitionshandels hat der Verband der Deutschen Waffenindustrie in seiner Hauptversammlung am 15. September in Wehlis Stellung genommen. Am 1. Juni hat im Reichsamt des Innern eine Konferenz stattgefunden, behufs reibungsloser Regelung des Handels mit Waffen und Munition. Der Verband der Deutschen Waffenindustrie hat den Verbandsvorstand am 17. d. M. in Wehlis beauftragt, bei der Reichsregierung und in der Öffentlichkeit gegen jede gezielte Beschränkung des freien Waffen- und Munitionshandels Einspruch zu erheben. Der Verband achtet von der Anschauung aus, daß Verbote und Einschränkungen des Waffen- und Munitionsverkaufes niemals verhindern würden, daß Verbrecher sich mit Waffen und Munition versehen.

Verband zum Schutze des deutschen Grundbesitzes.
Berlin. (Priv.-Tel.) Der Jahreskongress für Steuerfragen des Verbandes zum Schutze des deutschen Grundbesitzes und Kredits, G. R. Meißner, hat seine zweite Sitzung ab. Die vom Verband in Aussicht genommene Einnahme an die Landesversammlung des Königtums Sachsen, betreffend den Entwurf eines Gemeindefiskalgesetzes, wurde einer ersten Durchberatung unterzogen. Desgleichen wurde Stellung genommen zu einer Forderung des Verbandes in Sachen der eink- lothringischen Steuerreform.

Das Gordon-Bennett-Memorial der Freizeitsportler.
Berlin. (Priv.-Tel.) Beim Internationalen Gordon-Bennett-Memorial der Freizeitsportler, das in diesem Jahre am 27. Oktober von Zittau aus beginnt, wird Teutonia durch Angenieur Hans Gerde, Major Dr. v. Abercron und Oberleutnant Hoppe vertreten werden. Sonst dienen als Angenieur Gerde als vierjähriger Sieger des Bennett-Pokal zu verteidigen. Je drei Vertreter entsenden ferner Amerika, Belgien, Frankreich, Österreich und die Schweiz. Zwei Vertreter stellt Italien und ein England.

Minderung der Eisgefahr im Atlantischen Ozean.
Bremen. Da in den letzten Monaten südlich des 45. Grades nördlicher Breite von den Schiffen im Atlantischen Ozean kein Eis gemeldet worden ist, sind die transatlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaften nach einer Mitteilung des Norddeutschen Lloyd übereinkommen, vom 21. September ab die Fahrwege wieder auf den nördlicheren zu legen und dadurch die Ozeanreise zunächst um etwa hundert Seemeilen abzukürzen. Falls sich weiterhin kein Eis zeigt, werden vom 15. Oktober ab die seit 1898 vereinbarten nördlichen Normalwege wieder befahren werden.

Gegen die Fleischsteuerung.
München. (Priv.-Tel.) Der Maxhörn Reichsloß die Errichtung eines kaiserlichen Fleischmarktes, sowie die Einrichtung kaiserlicher Fleischverkaufsstellen auf Grund eines Vertrags mit der Mevaco in München, die der Stadt bei den großen Fleischmärkten billiger Fleischpreise gewährt als im Einzelverkauf.

Tödlicher Manöverunfall.
Polen. (Priv.-Tel.) Beim Geschützabfahren zur Geschützstellung im Manövergelände bei Nikolaiden löste ein Geschütz der 1. Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 16 u. m. Dem Gefreiten Wlosk wurde das Rückratsachrohr von 10. Dem Kanonier Ben wurde die Hand abgerissen.